

# Projektskizze Dissertation Sandra Hafner (Stand 06/2017)

Arbeitstitel:

***Die Bedeutung der Fachmittel-/Fachmaturitätsschule als Zugangsweg zur Lehrkräfteausbildung an Pädagogische Hochschulen aus soziologischer Perspektive:***

***Entwicklung, Profilierung, regionale Unterschiede***

## Betreuung

Erstbetreuung: Prof. Dr. Regula Julia Leemann, PH n/w Basel

Zweitbetreuung: Prof. Dr. Manfred Max Bergman, Universität Basel

Drittbetreuung: Prof. Dr. Christian Imdorf, Universität Bern

## Ausgangslage

Angesichts des steigenden Lehrkräftebedarfs insbesondere auf Primarstufe (Babel et al. 2013: 22) sowie der Problematik, dass die Pädagogischen Hochschulen für diesen Bedarf aktuell zu wenig Lehrpersonen ausbilden (Denzler 2010, 2014), rückt die Rekrutierungsbasis der Pädagogischen Hochschulen (PH) in den Fokus des Interesses (SKBF 2014: 228). Diese gestaltet sich in der Schweiz v.a. durch zwei Schultypen auf Sekundarstufe II, aus welchen der *prüfungsfreie* Zugang zur Ausbildung der Lehrpersonen für die Vorschul- und Primarstufe an Pädagogischen Hochschulen möglich ist: das Gymnasium sowie die Fachmittelschule mit dem Berufsfeld und der Fachmaturität Pädagogik.

Die gymnasiale Maturität gilt als klassischer und legitimierter Weg in die Lehrkräfteausbildung auf Vorschul- und Primarstufe, und wird gemeinhin - sowohl von bildungspolitischer Seite als auch der Lehrerschaft - als «Königsweg» an die Pädagogischen Hochschulen bezeichnet (Baumann 1993; Criblez 2006; EDK 2004a, 2004b; Lehmann 2013)<sup>1</sup>

Insbesondere die mit der Maturitätsreform 1995 eingeführten «neuen» Schwerpunktfächer Musik, Bildnerisches Gestalten und Philosophie/Pädagogik/Psychologie decken sich bezüglich Bildungsprofil recht gut mit der vormaligen seminaristischen Ausbildung, und werden mehrheitlich von der gleichen Gruppe der Schülerinnen und Schüler gewählt, welche früher das Lehrerseminar auf Sekundarstufe II besucht hat (Denzler et al. 2005; Ramseier & Gnos 2008). Die gymnasiale Maturität ist im Gegensatz zur Fachmaturität Pädagogik ein allgemeiner Hochschulzulassungsausweis - es zeigt sich jedoch eine starke Präferenz für das Studium an einer PH bei denjenigen Schüler/innen, welche die neuen, musisch-pädagogischen Schwerpunktfächer belegen (Denzler & Wolter 2009: 429).

Andererseits eröffnet auch die Fachmittelschule (ehemals Diplommittelschule) mit dem 2003/2004 eingeführten Berufsfeld und der Fachmaturität Pädagogik den prüfungsfreien Zugang in die Ausbildung zur Lehrkraft der Vorschul- und Primarstufe an Pädagogischen Hochschulen<sup>2</sup>. Die Fachmittelschüler/innen entscheiden sich üblicherweise nach dem ersten Schuljahr für ein sogenanntes 'Berufsfeld' (wie z.B. Gesundheit, Soziale Arbeit oder Pädagogik), in welchem sie in berufsfeldbezogenen Fächern unterrichtet werden (EDK 2003). Nach Erwerb des Fachmittelschulausweises im gewählten Berufsfeld haben die Schüler/innen die Möglichkeit, eine Fachmaturität zu erwerben. Im Berufsfeld Pädagogik dient diese der Angleichung der Allgemeinbildung an gymnasiales Niveau. Dafür besuchen die Schüler/innen nach dem Fachmittelschulausweis mindestens ein halbes Jahr lang Unterricht in Erst- und Fremdsprache, Mathematik, Natur- und Sozialwissenschaften. Sie schreiben eine Fachmaturitätsarbeit und müssen eine Abschlussprüfung

---

<sup>1</sup> Im Weiteren siehe auch LCH-Arbeitsgruppe Lehrerinnen- und Lehrerbildung 2009; Plattform Gymnasium 2008; EDK 03.03.2005; Lehmann et al. 2007

<sup>2</sup> Im Gegensatz zu anderen Berufsfeldern wie z.B. der Gesundheit bietet der Fachmittelschulausweis, der nach drei Schuljahren erreicht wird, keine spezifischen Anschlussmöglichkeiten auf Tertiärstufe.

in allgemeinbildenden Fächern bestehen (EDK 2012). Praxisanteile im zukünftigen Berufsfeld sind im Gegensatz zu den anderen FMS-Berufsfeldern meist nicht gefordert.

Im Gegensatz zur gymnasialen Maturität als traditioneller 'Königsweg' in die tertiäre Lehrkräfteausbildung scheint die Fachmittelschule mit Berufsfeld und Fachmaturität Pädagogik laut bisherigen Forschungsergebnissen jedoch mit Abwertungsprozessen von verschiedenen Seiten konfrontiert zu sein.

Die Pädagogischen Hochschulen – v.a. in Kantonen, in denen die angehenden Lehrkräfte üblicherweise über die gymnasiale Maturität in die Lehrkräfteausbildung gelangten – wollten lange nur den Zugang über den gymnasialen Weg erlauben (Kiener 2004: 31; Capaul & Keller 2014: 29). Wiederholt finden sich Stimmen und Akteure, die sich deutlich gegen die Zulassung von Fachmaturand/innen wenden. Es wird befürchtet, dass die Fachmaturität zu einem «light-Zugang» in die Lehrkräfteausbildung werden und die gymnasiale Maturität als Königsweg unterlaufen könnte (EDK 2004b: 2; LCH Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer 2002, 2003). In der Folge ist auch erst seit Kurzem die prüfungsfreie Zulassung mit der Fachmaturität Pädagogik in die Ausbildung zur Vorschul- und Primarlehrperson an der PH schweizweit gewährleistet<sup>3</sup>.

Zudem erfährt die Fachmittelschule auch teilweise Abwertung durch Schüler/innen und Eltern gegenüber dem Gymnasium, erscheint als 'zweite Wahl' oder gilt als 'Gymnasium für weniger Intelligente' (Capaul & Keller 2014: 23; Cortesi [im Druck], [im Druck], [im Druck]).

Trotz diesem Abwertungsdiskurs finden sich auf verschiedenen Ebenen Hinweise darauf, dass die Fachmittelschule mit Berufsfeld und Fachmaturität Pädagogik als Zugangsweg in die tertiäre Lehrkräfteausbildung für Vorschul- und Primarstufe immer mehr an Bedeutung gewinnt, obwohl die gymnasiale Maturität als 'Königsweg' gilt.

Auf rechtlicher Ebene wird sie im neuen Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz von 2011 (HFKG) im Gegensatz zum geltenden EDK-Anerkennungsreglement (EDK 1999) neu als *gleichwertige* Zugangsvoraussetzung zur gymnasialen Maturität genannt und als Zugangsberechtigung für die Ausbildung zur Vorschul- und Primarstufenlehrperson bundesgesetzlich verankert (Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft 2011).

Bezüglich des Bildungsangebots lässt sich feststellen, dass das Berufsfeld sowie die Fachmaturität Pädagogik gesamtschweizerisch weit verbreitet und gut institutionalisiert ist – an über 90% der Fachmittelschulen (Anzahl steigend) wird das Berufsfeld Pädagogik angeboten, und an mehr als drei Viertel der Schulen, die anerkannte Fachmaturitätszeugnisse vergeben, kann die Fachmaturität Pädagogik erworben werden (Stand auf 2016/17)<sup>4</sup>.

Auch die Studierendenzahlen an Pädagogischen Hochschulen zeigen eine zunehmende Bedeutung der Fachmaturität Pädagogik für die tertiäre Lehrkräfteausbildung. Während im Jahr 2009 noch 4% der Studierenden in den Studiengängen Vorschul- und Primarstufe mit einer Fachmaturität Pädagogik gegenüber 60% mit einer gymnasialen Maturität an die Pädagogische Hochschule gelangten, hat sich dieses Verhältnis aktuell verändert (Daten BFS, eigene Berechnungen). Im Jahr 2015 hat der Anteil Studierender, welche mit einer gymnasialen Maturität in die Studiengänge Vorschul- und Primarstufe gelangen, von 60% auf 48% abgenommen, während der Anteil Studierender mit Fachmaturität Pädagogik neu auf rund 20% angestiegen ist (Daten BFS, eigene Berechnungen).

Nicht zuletzt wird in den neusten Bildungsszenarien des Bundesamtes für Statistik (Babel et al. 2017: 35) davon ausgegangen, dass die Übertrittsquote der gymnasialen Maturitäten an die Pädagogischen Hochschulen in Zukunft leicht abnimmt, während «andere Schweizer Ausweise» als Zulassungsausweis an die PH zunehmen (ebd.: 37). Für die Vorschul- und Primarstufe ist davon auszugehen, dass die Fachmaturität Pädagogik hierbei eine substantielle Rolle spielt.

---

<sup>3</sup> Ausnahmen sind die Kantone Genf und Tessin, in denen keine direkte Zulassung zur Ausbildung mit der Fachmaturität Pädagogik vorgesehen ist.

<sup>4</sup> In den Kantonen Tessin, Glarus und Jura wird aktuell keine Fachmaturität Pädagogik angeboten (in GL und JU wird jedoch der Besuch des Fachmaturitätslehrgangs in einem anderen Kanton ermöglicht).

## Forschungsdesiderat und Fragestellung

Es lässt sich also festhalten, dass das Berufsfeld und die Fachmaturität Pädagogik breit institutionalisiert ist, gegenüber der gymnasialen Maturität bundesgesetzlich als gleichwertiger Zulassungsausweis für die Studiengänge Vorschul- und Primarstufe verankert wurde, und die Fachmaturität Pädagogik als Zulassungsausweis zu den Studiengängen Vorschul- und Primarstufe gegenüber der gymnasialen Maturität anteilmässig stark zugenommen hat.

Das Dissertationsprojekt beschäftigt sich einerseits mit der Frage, welche Prozesse und Dynamiken in den letzten Jahren zu diesem 'Verlust' des gymnasialen Königswegs und zum Bedeutungsgewinn der Fachmittelschule für die Ausbildung von Vorschul- und Primarlehrkräften geführt haben. Neben dieser historisch-diachronen Perspektive stellt sich in synchron-vergleichender Hinsicht auch die Frage, mit welcher 'Qualität' i.S.v. spezifischem Profil sich die Fachmittelschule mit Berufsfeld und Fachmaturität Pädagogik - offenbar erfolgreich - gegenüber dem Gymnasium als Zugangsweg in die tertiäre Lehrkräfteausbildung im Bereich Vorschul- und Primarstufe positionieren konnte.

Es existieren bisher keine Untersuchungen, die das Verhältnis und die Dynamik zwischen dem Gymnasium und der Fachmittel- bzw. ehemals Diplommittelschule als Zugangswege in die tertiäre Lehrkräfteausbildung (Vorschul- und Primarstufe) untersuchen und die genannten Prozesse, Bedeutungszuschreibungen und -verschiebungen zu erklären vermögen. Es fehlt sowohl an Wissen über den historischen Prozess der Institutionalisierung der Fachmittelschule als Zugangsweg in die tertiäre Lehrkräfteausbildung und die damit verbundenen Dynamiken der Positionierung und Profilierung zwischen Fachmittelschule und Gymnasium, als auch über das spezifische Profil, die Eigenart und (von Akteuren zugeschriebene) 'Qualität', mit dem sich die Fachmittelschule/Fachmaturität Pädagogik gegenüber dem Gymnasium als Zubringerin die tertiäre Lehrkräfteausbildung etablieren konnte. Bisherige Forschungen verweisen zudem auf die kantonale und sprachregionale Unterschiede bezüglich Dynamiken und Entwicklungen in der Ausbildung von Primarlehrkräften (Criblez & Hofstetter 2000; Lehmann et al. 2007) als auch der Fachmittelschule selbst (Cortesi [im Druck]). Hier fehlt bisher ebenfalls spezifisches Wissen um die kantonale und sprachregional geprägten Dynamiken um das Verhältnis zwischen Gymnasium und Fachmittelschule als Zugangswege in die tertiäre Lehrkräfteausbildung.

Das Dissertationsvorhaben schliesst an diese Forschungslücke an. Ziel der ist es, die Bedeutung der FMS Pädagogik für die tertiarisierte Lehrkräfteausbildung auf Vorschul- und Primarstufe zu rekonstruieren und zu erklären, wie und mit welchem spezifischen Profil sich dieser Schultyp in der Bildungslandschaft der Schweiz als Zubringerin zur tertiarisierten Lehrkräfteausbildung gegenüber dem gymnasialen Königsweg etablieren konnte. Daraus ergeben sich folgende, übergeordnete Forschungsfragen:

*Welche Bedeutung hat die Fachmittelschule & Fachmaturität Pädagogik als Ausbildungsprogramm auf der Sekundarstufe II gegenüber dem Gymnasium als Zubringerin zur Ausbildung von Vorschul- und Primarlehrkräften an Pädagogischen Hochschulen?*

- *Wie konnte sich die Fachmittelschule Pädagogik gegenüber dem gymnasialen 'Königsweg' als Zubringerin zur tertiären Lehrkräfteausbildung im Bereich Vorschul- und Primarstufe positionieren?*
- *Worin besteht die 'Qualität' i.S.v. spezifischem Profil, mit welchem sich die Fachmittelschule Pädagogik gegenüber dem Gymnasium als Vorbereitung für die Ausbildung an Pädagogischen Hochschulen (aus Sicht verschiedener Akteure) auszeichnet?*

## Theoretisch-konzeptionelle Einbettung

Es interessiert also, welche Prozesse und Dynamiken in den letzten Jahren zum ‘Verlust’ des gymnasialen Königswegs und zum Bedeutungsgewinn der Fachmittelschule für die Ausbildung von Primarlehrkräften führten, und welche ‘Qualität’ i.S.v. spezifischem Profil diesem Schultyp im Vergleich zum Gymnasium innewohnt bzw. von verschiedenen Akteuren zugeschrieben wird.

Da aus soziologischer Perspektive sowohl die Definition von ‘Qualität’ als auch die interessierenden historischen Dynamiken Resultat von Aushandlungs- und Koordinationsprozessen beteiligter Akteure sind, wird auf den theoretischen Rahmen der ‘Soziologie der Konventionen’ zurückgegriffen (Boltanski & Thévenot 1999).

Dieser Ansatz führt divergierende und konfligierende Logiken der Bewertung, Handlung, und Legitimation sozialer Akteure auf verschiedene zugrundeliegende ‘(Qualitäts-)konventionen’ i.S.v. kulturellen Wertigkeitsordnungen (u.a. Effizienz, Markt, Tradition, Solidarität, Inspiration, Netzwerk, Ruf) zurück (Diaz-Bone 2015b). Diese kulturellen Wertigkeitsordnungen prägen die Argumentationen und Entscheidungsprozesse beispielsweise bei der Aushandlung von Zugangsberechtigungen zu Pädagogischen Hochschulen, sowie auch die Qualitätszuschreibung zu bzw. die Ausgestaltung und Profilierung der beiden untersuchten Ausbildungsprogramme

‘(Qualitäts-)konventionen’ stehen jedoch auch häufig in Widerspruch zueinander, was die Handlungskoordination zu einer komplexen und spannungsgeladenen Angelegenheit werden lässt. Dies zeigt sich beispielsweise im wiederkehrenden Disput um die Zulassungsbedingungen zu Pädagogischen Hochschulen. Solche Konflikte machen u.U. Kompromisse zwischen verschiedenen Konventionen erforderlich, welche beispielsweise in Form eines Gesetzes, Reglements, eines Amtes, einer Arbeitsgruppe oder eines Rahmenlehrplans stabilisiert werden können.

Dies verweist bereits auf die Rolle von Objekten, Materialien und Artefakten, welche aus Perspektive der Soziologie der Konventionen als stabilisierende Elemente von ‘(Qualitäts-)Konventionen’ oder deren Kompromisse in die Analyse mit einbezogen und als Elemente eines Dispositivs gesehen werden können (Diaz-Bone 2017). So ist beispielsweise denkbar, dass Anerkennungsreglemente von (Hoch-)schultypen einen zuvor eingegangenen Kompromiss stabilisieren, oder Rahmenlehrpläne, Stundentafeln, Schulhauseinrichtungen oder Werbebroschüren die ‘Qualität’ bzw. das Profil eines Gymnasiums oder einer Fachmittelschule auf eine ganz bestimmte (und möglicherweise kantonale unterschiedliche) Weise prägen.

## Methodisches Vorgehen

Da sich ‘(Qualitäts-)konventionen’ auch als Tiefenstrukturen in Diskursen auffassen lassen (Diaz-Bone 2015a: 356; Diaz-Bone & Krell 2015: 322), wird in methodischer Hinsicht ein wissenssoziologisch-diskursanalytisches Vorgehen verfolgt (Keller 2011b).

Dies erlaubt, die relevanten Problematisierungen, Konfliktlinien und Argumentationen sowie deren Folgen für die Ausgestaltungen der Zugangsberechtigungen bzw. Bewertung der zu den Pädagogischen Hochschulen führenden Ausbildungsprogramme zu erfassen. Relevant für die Analyse sind hierbei Dokumente, welche die beiden untersuchten Ausbildungsprogramme sowie die tertiäre Lehrkräfteausbildung betreffen: so z.B. EDK-Reglemente, zugehörige Vernehmlassungsunterlagen und -auswertungen, EDK-Berichte und Arbeitspapiere, Stellungnahmen und Positionspapiere verschiedener involvierter Akteure (wie z.B. Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz; Verein Schweizer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer; Konferenz der Rektorinnen und Rektoren schweizerischer Fachmittelschulen), das Zeitschriftenorgan der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrer/innenbildung, sowie Interviews mit Experten und relevanten, am Institutionalisierungsprozess der FMS Pädagogik beteiligten Akteuren. Die wissenssoziologische Diskursanalyse sieht neben dem Einbezug von Dokumenten und Interviews auch die Analyse von ‘Artefakten’ als stabilisierende Elemente von Dispositiven vor (Keller 2011a: 67) und ermöglicht so den Anschluss an die gewählte theoretische Perspektive.

Für die Frage nach dem spezifischen Profil bzw. 'Qualität' der beiden Ausbildungsprogramme (unter Einbezug der kantonalen Verhältnisse) als Zubringer/innen für die tertiäre Lehrkräfteausbildung (Vorschul- und Primarstufe) ist zudem eine multiple Fallstudie geplant (Case Study Design). Die Fallauswahl erfolgt auf Basis einer theoriegeleiteten kontrastiven Auswahl von zu untersuchenden Kantonen und nimmt das FMS-Berufsfeld Pädagogik sowie den funktional äquivalenten Ausbildungsweg der 'neuen' musisch-pädagogischen Schwerpunktfächer im Gymnasium in den Blick. Es werden verschiedene Datenquellen auf Ebene Institution, Organisation und Interaktion mit einbezogen (Yin 2009: 40ff.), so z.B. kantonale Mittelschulgesetze, Lehrpläne, Leitbilder und Stundenpläne. Neben Dokumentenanalysen sind Experten- und Gruppeninterviews mit Vertreter/innen relevanter Zielgruppen geplant, so z.B. mit Verantwortlichen der Bildungsdepartemente für die Sekundarstufe II, Ausbildungsverantwortlichen und Studierenden der Pädagogischen Hochschulen, Rektor/innen, Lehrpersonen und Schüler/innen.

### **Implikationen des Forschungsvorgehens: Wissenschaftliche und praktische Relevanz**

Das geplante Dissertationsprojekt wird darstellen können, durch welches spezifische Profil und durch welche 'Qualität' i.S.v. Eigenart sich das FMS-Berufsfeld Pädagogik im Vergleich zum Gymnasium (insbesondere den musisch-pädagogischen Schwerpunktfächern) auszeichnet und wie es sich gegenüber dem 'Königsweg' Gymnasium als relevanter und eigenständiger Zugangsweg in die Lehrkräfteausbildung (Vorschul- und Primarstufe) an Pädagogischen Hochschulen etablieren konnte.

Aus wissenschaftlicher Perspektive ergeben sich Erkenntnisse zur international zu beobachtenden Entwicklung einer 'Hybridisierung' von nachobligatorischen Bildungsangeboten (Verbindung von Allgemein- und Berufsbildung), sowie zur Entwicklung der Lehrkräfteausbildung, ihrer Zugangswege und deren möglicher Beitrag in Situationen des steigenden Lehrkräftebedarfs.

Die Darstellung des spezifischen Profils oder 'Qualität' i.S.v. Eigenart des FMS-Berufsfelds Pädagogik ist in praktischer Hinsicht insbesondere für die an die Fachmaturität Pädagogik anschliessenden Pädagogischen Hochschulen, die Berufsverbände der Lehrpersonen sowie Vertreter der Fachmittelschule selbst von Interesse. Von diesen Vertretern wurde denn auch in bereits geführten Vorgesprächen ein eklatanter Mangel an theoriebasierten und systematischen Forschungsergebnissen zur FMS bestätigt. Auch für Berufs- und Studienberatungsstellen können die gewonnenen Erkenntnisse für eine informierte und empirisch fundierte Beratung von Schüler/innen in Schulwahlfragen von Relevanz sein. Der hybride Charakter der FMS stellt zudem besondere Anforderungen an die Profession der Lehrberufe. Die gewonnenen Erkenntnisse zu den im FMS-Berufsfeld Pädagogik vorgefundenen Wissensstrukturen, Lehr-Lernpraktiken und Professionsverständnissen können in diesem Sinne wiederum in die Professionalisierung des Lehrberufs einfließen.

## Literaturverzeichnis

- Babel, Jacques; Gaillard, Laurent; Strübi, Pascal (2013): Szenarien 2013-2022 für das Bildungssystem. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik (BFS).
- Babel, Jacques; Gaillard, Laurent; Strübi, Pascal (2017): Szenarien 2016 – 2025 für das Bildungssystem. Bildungsperspektiven. Hg. v. Bundesamt für Statistik (BFS). Neuchâtel. Online verfügbar unter <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/szenarien-bildungssystem/hochschule-studierende.assetdetail.1822581.html>.
- Baumann, Joseph (1993): Die Regelungen für die Unterrichtsberufe in der Europäischen Gemeinschaft und die diesbezüglichen Reformbestrebungen in der Schweiz. In: *Beiträge zur Lehrerbildung* (1), S. 21–34, zuletzt geprüft am 14.11.2016.
- Boltanski, Luc; Thévenot, Laurent (1999): The Sociology of Critical Capacity. In: *European Journal of Social Theory* 2 (3), S. 359–377. Online verfügbar unter <http://est.sagepub.com/content/2/3/359.abstract>, zuletzt geprüft am 04.11.2016.
- Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft (2011): Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz, HFKG). HFKG, vom 2015. Online verfügbar unter <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20070429/201501010000/414.20.pdf>, zuletzt geprüft am 06.10.2016.
- Capaul, Roman; Keller, Martin (2014): Evaluation des Lehrgangs Fachmittelschule im Kanton St. Gallen. Hg. v. Institut für Wirtschaftspädagogik. Universität St. Gallen. Online verfügbar unter [www.schule.sg.ch/home/.../evaluation-fms/\\_jcr.../Evaluationsbericht%20FMS.pdf](http://www.schule.sg.ch/home/.../evaluation-fms/_jcr.../Evaluationsbericht%20FMS.pdf), zuletzt geprüft am 06.10.2016.
- Cortesi, Sasha (im Druck): La formation en école à plein temps du secondaire II en Suisse. La différenciation régionale d'une configuration de formation à l'intersection entre l'académique et le professionnel. Dissertation an der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel.
- Criblez, Lucien (2006): Lehrerbildung: Reformbedarf nach der grossen Reform. In: *VSH-Bulletin*, 01.04.2006, zuletzt geprüft am 21.11.2016.
- Criblez, Lucien; Hofstetter, Rita (Hg.) (2000): La formation des enseignant(e)s primaires. Histoire et réformes actuelles. Die Ausbildung von PrimarlehrerInnen. Geschichte und aktuelle Reformen. Unter Mitarbeit von Danièle Périsset Bagnoud. Bern: Peter Lang (Exploration).
- Denzler, Stefan (2010): Zu wenig Nachwuchs für die Schweizer Schulen (155). In: *Bildung Schweiz* (4). Online verfügbar unter [https://www.lch.ch/fileadmin/files/documents/BILDUNG\\_SCHWEIZ/2010/04\\_2010.pdf](https://www.lch.ch/fileadmin/files/documents/BILDUNG_SCHWEIZ/2010/04_2010.pdf), zuletzt geprüft am 06.10.2016.
- Denzler, Stefan (2014): Bedarf an Lehrpersonen und ihre Rekrutierung. Online verfügbar unter <https://www.zg.ch/behoerden/direktion-fur-bildung-und-kultur/schulinfo/schule/bedarf-an-lehrpersonen-und-ihre-rekrutierung>, zuletzt aktualisiert am 10.06.2014.
- Denzler, Stefan; Fiechter, Ursula; Wolter, Stefan C. (2005): Die Lehrkräfte von morgen. Eine empirische Untersuchung der Bestimmungsfaktoren des Berufswunsches bei bernischen Maturanden. In: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 8 (4), S. 576–594. DOI: 10.1007/s11618-005-0160-z.
- Denzler, Stefan; Wolter, Stefan C. (2009): Sorting into teacher education. How the institutional setting matters. In: *Cambridge Journal of Education* 39 (4), S. 423–441. DOI: 10.1080/03057640903352440.
- Diaz-Bone, Rainer (2015a): Die "Economie des conventions". Grundlagen und Entwicklungen der neuen französischen Wirtschaftssoziologie. Wiesbaden: Springer VS (SpringerLink : Bücher).

Diaz-Bone, Rainer (2015b): Qualitätskonventionen als Diskursordnungen in Märkten. In: Rainer Diaz-Bone und Gertraude Krell (Hg.): Diskurs und Ökonomie. Diskursanalytische Perspektive auf Märkte und Organisationen. 2., durchgesehene Auflage. Wiesbaden: Springer VS (Interdisziplinäre Diskursforschung), S. 309–337.

Diaz-Bone, Rainer (2017): Dispositive der Ökonomie. In: Rainer Diaz-Bone und Ronald Hartz (Hg.): Dispositiv und Ökonomie. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 83–111.

Diaz-Bone, Rainer; Krell, Gertraude (Hg.) (2015): Diskurs und Ökonomie. Diskursanalytische Perspektive auf Märkte und Organisationen. 2., durchgesehene Auflage. Wiesbaden: Springer VS (Interdisziplinäre Diskursforschung).

EDK (1999): Reglement über die Anerkennung von Hochschuldiplomen für Lehrkräfte der Vorschulstufe und der Primarstufe vom 10. Juni 1999 (Stand 2005), vom Oktober 2005, zuletzt geprüft am 06.10.2016.

EDK (2003): Reglement über die Anerkennung der Abschlüsse von Fachmittelschulen vom 12. Juni 2003, vom Oktober 2007.

EDK (2004a): Jahresbericht 2003. Hg. v. Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), zuletzt geprüft am 28.10.2016.

EDK (2004b): Regelung der Zulassung zu den Pädagogischen Hochschulen für Personen ohne gymnasiale Maturität. Auswertung der Vernehmlassung. Hg. v. Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Bern, zuletzt geprüft am 18.11.2016.

EDK (03.03.2005): Lehrerinnen- und Lehrerbildung: Hohe Anforderungen bei der Zulassung. Online verfügbar unter <http://www.edk.ch/dyn/13535.php>, zuletzt geprüft am 14.11.2016.

EDK (2012): Richtlinien über die zusätzlichen Leistungen für die Fachmaturität im Berufsfeld Pädagogik; Totalrevision: Verabschiedung. Beschluss Vorstand 11. Mai 2012. Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Bern.

Keller, Reiner (2011a): Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen. 4. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (Qualitative Sozialforschung, 14), zuletzt geprüft am 08.02.2017.

Keller, Reiner (2011b): Wissenssoziologische Diskursanalyse. Grundlegung eines Forschungsprogramms. 3. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (Interdisziplinäre Diskursforschung), zuletzt geprüft am 01.12.2016.

Kiener, Urs (2004): Vier Fallstudien schweizerischer Berufsbildungspolitik. In: *Kiener Sozialforschung*.

LCH Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (2002): Stellungnahme des LCH zur Vernehmlassung „Diplommittelschulen - DMS-2002. Online verfügbar unter [https://www.lvn.ch/fileadmin/files/documents/Stellungnahmen/020603\\_Diplommittelschulen\\_DMS.pdf](https://www.lvn.ch/fileadmin/files/documents/Stellungnahmen/020603_Diplommittelschulen_DMS.pdf), zuletzt geprüft am 06.10.2016.

LCH Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (2003): Stellungnahme des LCH zur EDK-Vernehmlassung: Regelung der Zulassung zu den Pädagogischen Hochschulen für Personen ohne gymnasiale Maturität. Online verfügbar unter [https://www.google.ch/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwisi6rpt8bPAhUBuBQKHW2UDRkQFggeMAA&url=http%3A%2F%2Fwww.lch.ch%2Ffileadmin%2Ffiles%2Fdocuments%2FStellungnahmen%2F031117\\_EDK\\_Vernehmlassung\\_Zulassung\\_PHS\\_ohne\\_Maturitaet.pdf&usq=AFQjCNFtEUt5\\_REdLZBURimtNavLbw7Y2w&sig2=M-B5HRqK5IN9secJo\\_TIzQ&cad=rja](https://www.google.ch/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwisi6rpt8bPAhUBuBQKHW2UDRkQFggeMAA&url=http%3A%2F%2Fwww.lch.ch%2Ffileadmin%2Ffiles%2Fdocuments%2FStellungnahmen%2F031117_EDK_Vernehmlassung_Zulassung_PHS_ohne_Maturitaet.pdf&usq=AFQjCNFtEUt5_REdLZBURimtNavLbw7Y2w&sig2=M-B5HRqK5IN9secJo_TIzQ&cad=rja), zuletzt geprüft am 06.10.2016.

LCH-Arbeitsgruppe Lehrerinnen- und Lehrerbildung (2009): Positionspapier „Welche Vorbildung brauchen PH-Studierende für die Vorschul- und Primarstufe?“. Online verfügbar unter

[https://www.lch.ch/fileadmin/files/documents/Positionspapiere/100203\\_Positionspapier\\_vorbildung\\_ph\\_studierende.pdf](https://www.lch.ch/fileadmin/files/documents/Positionspapiere/100203_Positionspapier_vorbildung_ph_studierende.pdf).

Lehmann, Lukas (2013): Zwang zur freiwilligen Zusammenarbeit. Steuerungsinstrumente und interkantonale Governance in der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Bern: hep.

Lehmann, Lukas; Criblez, Lucien; Guldimann, Titus; Fuchs, Werner; Périsset Bagnoud, Danièle (2007): Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Schweiz. Bericht im Rahmen der Bildungsberichterstattung 2006. Hg. v. Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF). Aarau, zuletzt geprüft am 14.11.2016.

Plattform Gymnasium (2008): Zur Situation des Gymnasiums 2008 (PGYM-Bericht). Bericht und Empfehlungen an den Vorstand der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. Unter Mitarbeit von Dominique Arlettaz, Martin Baumgartner, Stephan Campi, Fulvio Cavallini, Bruno Colpi, Regula Kybruz-Graber et al., zuletzt geprüft am 14.11.2016.

Ramseier, Erich; Gnos, Christina (2008): Die neue Maturitätsausbildung im Kanton Bern. Schlussbericht zum Evaluationsprojekt. Hg. v. Bildungsplanung und Evaluation. Bern.

SKBF (2014): Bildungsbericht Schweiz 2014. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.

Yin, Robert K. (2009): Case study research. Design and methods. 4th ed. Los Angeles, Calif.: Sage Publications (Applied social research methods series, 5).